Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wurden, zeigten sich die meisten wegen Mangels an Büchern und anderen Unterrichtshilfen außerstande, Naturkundeunterricht zu erteilen. Sie waren völlig unfähig, sich die Grundlagen für ihren Unterricht aus der nun so leicht erreichbaren Natur selbst zu holen. Das führte zur Gründung der Britischen Gesellschaft zur Förderung feldbiologischer Studien, welche jährlich zwei Spezialkurse für aktive Lehrkräfte abhält. In diesen feldbiologischen Lehrgängen werden neben Problemen der Pflanzen- und Tierkunde auch solche des speziellen Natur- und Landschaftsschutzes behandelt.

2. Griechenland: Der griechische Erziehungsminister ließ 1952 den von J. P. Harroy verfaßten Naturschutzlehrgang an die Lehrkräfte verteilen und ordnete die Behandlung im Unterricht an. Außerdem wurde in das Programm der in Griechenland eingerichteten 20tägigen Fortbildungslehrgänge für Gemeindebeamte, Volksschullehrer und Polizeibeamte auch der Naturschutz aufgenommen. Von 1954 bis 1958 wurden hierdurch mehr als 4000 Personen geschult.

3. Im Bericht von Theo Hunziker über die Landschaftsplanung in der Schweiz ist zu lesen, daß an der ETH in Zürich eine Vortragsreihe dem Thema ‚Schicksalsfragen der Schweiz', der Zukunft von Feld, Wald und Wasser, gewidmet war. Zur Zeit sind bei uns Bestrebungen im Gange, um an der ETH eine umfassende Ausbildungsmöglichkeit von Landschaftsfachleuten in den Fachrichtungen ‚Orts- und Regionalplanung', Verkehrsplanung und Landschaftsgestaltung zu schaffen.

In allen sogenannten entwicklungsfähigen Ländern hängt viel davon ab, ob es gelingt, möglichst bald einen Kreis akademisch Gebildeter als aktive Träger des Natur- und Landschaftsschutzes zu gewinnen. Gerade heute sehen wir immer mehr den grundsätzlichen Wandel der Naturschutzidee klar werden: Steigerung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugung und Naturschutz im modernen Sinn sind keine Gegensätze mehr, sondern vielmehr nur zwei sich ergänzende Wege zum selben Ziel, der Sicherung eines zukünftigen lebenswerten Daseins der Menschheit.

Umschau

Religionsunterricht und Schulgottesdienst an den öffentlichen Mittelschulen

An einer Beratung über die ‚Situation der Höheren Schule' in Baden-Württemberg bezeichnete Prof. K. Burghard, Pforzheim, die Lage der Höheren Schule als ‚außerordentlich schlecht'. Der Schüler könne sich zwar eine Menge Kenntnisse erwerben, aber zur geistigen Erkenntnis und zu echter Bildung führe diese Schule nicht, *weil sie kein einheitliches Leitbild mehr besitze*. Bildung werde zur Macht des Nutzens erniedrigt. Wenn nun an denselben Schulen die Religionslehre nicht mehr in denselben Rang wie die andern Fächer gesetzt ist und auf Beschluß des Baden-Württembergischen Landtages die Religionsnote nicht mehr zählt, so gehen dem Denkenden doch einige Zusammenhänge auf.

Irgendwo in der Schweiz kam ein Religionslehrer, wie das ‚Evangelische Schulblatt', Juni 1961, erzählt, in einer obern Gymnasialklasse zufällig auf die Frage, welche von den zukünftigen Studenten sich für das theologische Studium entschlossen hätten. Ein schallendes Gelächter sei die Antwort gewesen. Der aufgeschlossene, tiefgläubige evangelische Studentenseelsorger in Basel, Dr. R. Leuenberger, schrieb über das Problem: «Ein ganz wesentlicher Grund nicht nur für den Theologenmangel, sondern für die mangelhafte Verankerung des kirchlichen Bewußtseins in den sogenannten ‚gebildeten' Schichten unseres Landes, liegt in der Tatsache, daß unsere Kirchenbehörden es ein Jahrhundert hindurch *unterlassen haben, für eine angemessene Stellung des Religionsunterrichtes und der Schulgottesdienste an unsern Gymnasien zu kämpfen*. St. Gallen, dessen Kantonsschule eine rühmliche Ausnahme bildet, beweist, wie wichtig ein gutausgebauter und gutgeführter Religionsunterricht ist, denn er ist bis heute jener Kanton mit dem prozentual besten Pfarrernachwuchs der deutschen Schweiz geblieben.» Hier hatten die Katholiken für die Anwesenheit der Kirche den nötigen Kampf ge-

fochten, berichtet Leuenberger ebenfalls. Bauen wir auch an unsern Mittelschulen religiös nicht immer mehr ab, sondern eher wieder auf. Es hängt davon mehr ab, als die Mehrheit ahnt. *Nn*

Wünsche und Anliegen der Stenographen

Die *Schweizerische Stenographielehrer-Vereinigung* verband ihre gut besuchte Jahrestagung in Aarau mit einem sorgfältig vorbereiteten Methodikkurs. Präsident Adolf *Bivetti*, Chur, freute sich über die Anwesenheit verschiedener Persönlichkeiten und von zahlreichen Lehrkräften öffentlicher und privater Schulen sowie von Kursleitern.

Es sprachen Walter Romegialli, Biel, über ‚Die ersten Schreibübungen im Block', Bernhard Huber, St. Gallen, über ‚Die Kurzschrift im Zeitalter der Technik', Arnold Rysler, Bern, über ‚Die Stenographie – vom Schüler aus gesehen' (mit Tonbandaufnahmen), Emil Zürcher, St. Gallen, über ‚Die Kurzschrift als Lehrgegenstand und als Bildungsgut' und Oskar Rickenmann, Sirnach TG, über ‚Redeschrift als Geistesarbeit'.

In der aufschlußreichen *Aussprache* wurden verschiedene Wünsche dargeboten, vor allem auch an die Schulen und Behörden. So scheint unter anderem die Forderung berechtigt zu sein, daß auch an den Mittelschulen der Stenographieunterricht von *speziell ausgebildeten Lehrkräften* erteilt wird, wie es bei allen andern Fächern als Selbstverständlichkeit gilt. Heute besteht die Möglichkeit, Vorbereitungskurse auf die schweizerische Stenographielehrerprüfung zu besuchen und diese Prüfung abzulegen. Ebenso werden periodisch Kursleiterprüfungen durchgeführt.

Auch das aktuelle Problem *Stenographen und Diktiergerät* stand zur Diskussion. Wie man nun von berufenen Fachleuten aus der Praxis vernehmen konnte, können beide – der Stenograph und das Diktiergerät – vorteilhaft eingesetzt werden. Das eine schließt das andere keineswegs aus, im Gegenteil, vielfach ergänzen sie sich. So erfolgen etwa die Aufnahmen in der Bundesversammlung (und vielfach auch in kantonalen Parlamenten) durch die Bundesstenographen, und bei der Übertragung stehen Diktiergeräte zur Verfügung. Bis heute ist es nicht gelungen – und es dürfte wohl nie restlos der Fall sein –, den *tüchtigen, zuverlässigen und vor allem auch selbständig denkenden Stenographen* durch ein technisches Hilfsmittel vollauf zu ersetzen. Einmal ist das einwandfreie Diktieren nicht jedermanns Sache, und zudem verbessert die Maschine die Fehler nicht. So werden sowohl das technische Hilfsmittel, das noch weiter entwickelt werden dürfte, wie der bewährte Stenograph in der Praxis ihre Aufgabe zu lösen haben und damit zum rascheren Ablauf der Arbeiten beitragen können.

An der *Jahresversammlung* der SSLV wurde der Vorstand aus Chur einstimmig wiedergewählt. Zentralpräsident Dr. Adolf Streich erwähnte unter anderem auch die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Kaufmännischen Verein. Wir möchten dem Unterricht dienen und zur Förderung der Stenographie beitragen. Der Zentralvorstand wird die Möglichkeiten einer Erleichterung des Unterrichts unvoreingenommen prüfen und zählt auf die Mitarbeit und das Verständnis der Behörden, der Schulen und weiterer interessierter Kreise. *O. S.*

Die Schweizerische Landesbibliothek und ihre Freunde

Im Kreise der schweizerischen Bibliotheken nimmt die Schweizerische Landesbibliothek einen ganz besonderen, wichtigen Rang ein. Durch den Gesamtkatalog als Zentralstelle des interurbanen und internationalen Leihverkehrs, durch die Veröffentlichung der allgemeinen National- und verschiedenen Spezialbibliographien, durch ihren bibliographischen Auskunftsdienst und durch den Aufbau ihrer jedermann zugänglichen Sammlungen vollbringt sie unentbehrliche Leistungen, die nicht nur ihren eigenen Benützern, sondern mittelbarerweise und oft ohne ihr Wissen auch denjenigen anderer Bibliotheken zugute kommen.

Im Jahre 1945, als die Landesbibliothek ihr 50jähriges Jubiläum feierte, gründete deshalb eine Gruppe von Persönlichkeiten des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens die

Gesellschaft der Freunde der Schweizerischen Landesbibliothek,

die sich zum Ziele setzte, der Bibliothek geistige Unterstützung zu sichern und ihr bei der Durchführung ihrer Aufgaben beizustehen dadurch,

- daß sie ihr außerordentliche Gelegenheiten, ihre Sammlungen durch seltene Stücke, Privatdrucke usw. zu bereichern, zur Kenntnis bringt,
- und daß sie bei Behörden, Anstalten und Privatpersonen das Interesse für die Weiterentwicklung der Bibliothek und für ihre Aufgaben und Ziele weckt und unterhält.

Um ihre Mitglieder an der Bibliothek und vor allem am Ausbau von deren Sammlungen noch mehr zu interessieren, und um ihnen zugleich zu gestatten, einen Überblick über die literarische und wissenschaftliche Produktion der Schweiz zu gewinnen, hat die Gesellschaft beschlossen, ihnen regelmäßig unentgeltlich die Hefte unserer Nationalbibliographie ‚Das Schweizer Buch', das von der Landesbibliothek bearbeitet wird, zustellen zu lassen. Dieses umfaßt zwei Serien: die halbmonatliche Serie A (Veröffentlichungen des Buchhandels) und die alle zwei Monate erscheinende Serie B (Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels: Dissertationen, Hochschulschriften, Amtsdruckschriften usw.); Halbjahres- und Jahresregister ergänzen diese Serien, deren Abonnementspreis für Nichtmitglieder Fr. 15.– beträgt.

Unsere Mitglieder erhalten auf diese Weise Kenntnis von allem, was in der Schweiz erscheint und außerdem von den ausländischen Veröffentlichungen, die entweder durch den Autor oder durch den Inhalt unser Land betreffen, wie die Schriften unserer Landsleute im Ausland. Alle angezeigten Werke, die besonders seltenen und kostbaren nicht ausgenommen, können von unsern Mitgliedern in Heimausleihe bezogen werden.

Die Landesbibliothek liefert auch täglich zahlreiche Bände wie auch bibliographische oder historische Auskünfte an Professoren der Gymnasien, Lyzeen und ähnliche Institute. Sie hofft, ebenfalls unter ihnen neue Freunde zu finden. Der Jahresbeitrag ist übrigens recht bescheiden: Fr. 10.– für Einzelmitglieder und Fr. 25.– für Institute. Wir sind deshalb

überzeugt, daß alle, die am literarischen und wissenschaftlichen Leben unseres Landes teilnehmen, das ‚Schweizer Buch' zu erhalten wünschen und ihre Beitrittserklärung an den Präsidenten, Herrn François Esseiva, Juge au Tribunal cantonal de Fribourg, richten.

F. Esseiva, Freiburg, Präsident
Dr. E. Richner, Zürich, Vizepräsident

Berufsberatung

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, dem neben den 300 Berufsberatungsstellen unseres Landes rund 400 weitere an der Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge interessierte Wirtschafts- und Berufsverbände, Behörden, gemeinnützige und pädagogische Vereinigungen, Schulen, Firmen und Einzelmitglieder angehören, hielt seine diesjährige Delegiertenkonferenz unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Dr. R. Briner, in Lausanne ab.

Im Mittelpunkt der gut besuchten Tagung stand die Revision des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung. Nach einleitenden Referaten von Fürsprech H. Dellsperger, Chef der Sektion für berufliche Ausbildung im BIGA, und R. Bossy, Directeur de l'Office cantonal de la formation professionnelle, Fribourg, entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, wobei unter anderem der vorgesehene neue Abschnitt über die Berufsberatung begrüßt und verschiedene Wünsche hinsichtlich des Lehrlingsschutzes angebracht wurden. Die Delegiertenkonferenz bezeichnete den vorliegenden Gesetzesentwurf im ganzen gesehen als ausgezeichnete Grundlage zur wirksameren Förderung der beruflichen Ausbildung und größeren Unterstützung des beruflichen Bildungswesens durch den Bund. Eine zweckmäßige, der Initiative Spielraum belassende Bundeshilfe könne starke Impulse auf die Entwicklung in den Kantonen ausüben. *Mitg.*

Aus Kantonen und Sektionen

URI. (Korr.) *Lehrerkonferenz in Flüelen.* Auf den 20. Juni rief der Urnerische Lehrerverein seine Mitglieder zur ordentlichen Jahresversammlung nach Flüelen. In der Aula des neuen Sekundarschulhauses überraschte eine Mädchenklasse die Konferenzteilnehmer mit frohem Spiel und Gesang. Präsident Karl Gisler richtete den Willkommgruß an den Präsidentendes Erziehungsrates, hw. H. Pfarrer Herger, an die hw. H. Schulinspektoren Camenzind und Huwiler und die beinahe vollzählig erschienenen Kollegen und Kolleginnen weltlichen und geistlichen Standes.

Aus den geschäftlichen Traktanden sticht der Kassabericht hervor mit dem leider fast unvermeidlichen Defizit. Nun aber scheint man den gordischen Knoten gelöst zu haben. Nur noch die Bahnspesen über Fr. 4.– hinaus werden vergütet, und die Unterländer und Oberländer kommen in gleichmäßigem Rhythmus dran zu Tagungsorten.

Im Jahresbericht des Präsidenten vernehmen wir, was alles geschehen ist seit Jahresfrist: Schulgesang, Erziehungsvorträge, Sprachlehre, Lektionen an Unter- und Oberstufen, Liturgie, Orgeldienst, Filmwesen im Unterricht heißen die Tätigkeitsgebiete. Leider mußte auch die Totenklage angestimmt werden: Sr. Justinia Langenegger in Spiringen und Frl. Jörg, Meiental, die beide über ein Vierteljahrhundert die Berglerjugend betreut haben. Abschied aus den liebgewordenen Schulstuben haben die markanten Lehrergestalten Josef Staub, Erstfeld, und Anton Lendi, Schattdorf, genommen. Den beiden hochverdienten Lehrerveteranen wünscht der Vorsitzende noch einen recht langen, frohen Lebensabend. Im Vorstand selbst haben die Standesfragen über ein Dutzend Sitzungen erfordert, und die Beratungen und Konferenzen mit den kantonalen Behörden sind in dieser Zahl noch nicht einmal eingeschlossen. Die ‚Gotthardkutsche' ist auch im neuen Jahre mit schweren methodischen und standespolitischen Koffern bepackt. Aber Präsidium und Komiteemitglieder liegen wacker in den Seilen, und der Dank dafür wurde in einem langen Beifall kundgetan.

Nach kurzer Pause tagten dann die Lehrer der Primar- und Sekundarschulen in getrennten Räumen und rupften und schnitten am neuen Lehrplan der Urnerschulen. Nun ist der Lehrplan im zweijährigen ‚Provisorium' in Gesetzeskraft getreten. Wir wünschen ihm einen guten Start. Nach zwei Jahren wird dann wieder darüber beraten, es werden neue Triebe aufgesetzt oder wilde Schosse weggeschnitten. Aber alle Arbeiten am Lehrplan haben einen hohen Zweck: Dienst an der anvertrauten Jugend. *A. K.*

URI. (Korr.) *Schulhausweihe auf der Alp Urnerboden.* Das ‚gwehrige und gwirbige' Völklein auf Urnerboden erlebte am letzten Junisonntag einen Festanlaß, von dem noch die ‚Ähnikinder' erzählen werden. Das alte Schulhaus hat ausgedient. In engster Tuchfühlung mit der Verenakirche erstand ein neues Schulhaus mit Schulküche, Turnhalle, Handfertigkeitsraum, geräumigem Schulzimmer und heimatwarmer Kaplanenwohnung. Die vormittägliche Pontifikalmesse des Festtages feierte der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Johannes Vonderach. Die Festpredigt hielt der hochwürdige Herr Pfarrer Thomas Herger, Präsident des kantonalen Erziehungsrates Uri.

Am Nachmittag zeigten die kernigen Berglerkinder in einem Festspiel aus der Feder des H. H. Pfarrhelfer J. K. Scheuber ‚Bergschuel und Lebesgliick', daß auch in einem stillen Bergtale gute Talente verborgen sind. Herr Landammann Villiger überbrachte die Grüße der Urner Regierung und erwähnte dabei, daß es der Regierung ein Herzensanliegen sei, der Bergbevölkerung zu helfen bei allen Schulbelangen. An-